

Juni 2008

# Mitteilungen der

# Edith Stein

## GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND



*Liebe Mitglieder  
der Edith-Stein-Gesellschaft!*

*Unter das Thema „Edith Stein und das Gebet“ haben wir unsere beiden Veranstaltungen beim 97. Deutschen Katholikentag und unsere Jahreskonferenz in Hamburg gestellt. In Osnabrück feierte Weihbischof Dr. Heiner Koch (Köln) mit uns und zahlreichen Gläubigen eine Heilige Messe, die gleichzeitig das Motto des Katholikentages aufgriff: „Mit Edith Stein ins Weite geführt.“ Seine begeisterte, wegweisende Predigt wird im Edith-Stein-Jahrbuch veröffentlicht werden.*

*„Das Beten habe ich mir abgewöhnt (Edith Stein, 14 Jahre) – Gebet: Privatsache oder gesellschaftliche Kraft?“ lautete das Thema unseres Podiums. In unserer von Gottvergessenheit, Vernichtung und Menschenrechtsverletzung geprägten Zeit tritt Edith Stein mit ihrem Leben für die Wahrheit Christi ein. Durch ihre Konversion zum katholischen Glauben fand sie auch zu ihren jüdischen Wurzeln zurück und kann somit, gleichsam als Synthese zwischen Judentum und Christentum, eine „Brückenbauerin“ genannt werden. Wir danken dem neuen Bischof von Speyer, Dr. Karl-Heinz Wiesemann, für sein Geleitwort auf unserer Weggemeinschaft mit Edith Stein und freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen bei unserer Jahresversammlung in Hamburg.*

*Ihre*

**Dr. Monika Pankoke-Schenk,  
Präsidentin**

## Erbe Edith Steins als gemeinsames Anliegen

Grußwort von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann  
an die Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaft

Liebe Mitglieder  
der Edith-Stein-Gesellschaft,  
liebe Freundinnen und Freunde  
der heiligen Teresia Benedicta,

die enge Verbindung von Edith Stein und Speyer ist weithin bekannt. Viele Jahre wohnte und wirkte die Heilige im Kloster St. Magdalena. In unserer Diözese empfing sie die Sakramente der Taufe und der Firmung. Daher ist es mir als neuem Bischof von Speyer ein Anliegen, Sie alle ganz herzlich zu grüßen. Ich freue mich darüber, die Edith-Stein-Gesellschaft hier in Speyer zu haben.

Das Erbe dieser großen Heiligen lebendig zu halten, hat sich die Gesellschaft zur Aufgabe gemacht. Das Andenken an Edith Stein und ihre Verehrung zu pflegen und ihr wichtiges philosophisches und theologisches Erbe weiterzugeben, sind auch meine Anliegen als Bischof. Ich weiß mich darin von Ihnen, den Mitgliedern der Gesellschaft, und dem Freundeskreis unterstützt.

In meiner Predigt zur Amtseinführung habe ich unsere Heilige mit einem ihrer schönsten Gebete zum eucharistischen Christus zitiert: „Dein Leib durchdringt geheimnisvoll den meinen, und Deine Seele eint sich mit der meinen: Ich bin nicht mehr, was einst



*Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann.*

ich war.“ Es geht um die Eucharistie und um unsere Anbindung an Jesus Christus. Vielleicht kann uns dies gerade mit Hilfe Edith Steins immer mehr gelingen: dass Christus in uns lebt, und so unser Leben immer mehr gewandelt wird.

Diesen Wunsch für Sie verbinde ich mit meinem bischöflichen Segen,  
Ihr

**Dr. Karl-Heinz Wiesemann  
Bischof von Speyer**

# Weite – Wahrheit – Gebet

Die Edith-Stein-Gesellschaft beim 97. Deutschen Katholikentag in Osnabrück  
Leitwort: „Du führst uns hinaus ins Weite“

Wer aus den Tälern des Schwarzwaldes kommt, für den führt eine Fahrt nach Osnabrück auf ganz natürliche Weise in eine weite Landschaft. In Osnabrück selbst jedoch waren im historischen Stadtkern auf engem Raum die zahlreichen Veranstaltungen dicht beieinander. Die Edith-Stein-Gesellschaft brachte sich jeweils in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung mit zwei Beiträgen im Programm ein: Am Freitag (23. Mai) mit

Edith Stein schrieb einmal an Roman Ingarden: „Es ist eine unendliche Welt, die sich ganz neu auftut, wenn man einmal anfängt, statt nach außen nach innen zu leben. Die Realitäten, mit denen man vorher zu tun hatte, werden transparent, und die eigentlich tragenden und bewegenden Kräfte werden spürbar. Wie belanglos erscheinen die Konflikte, mit denen man vorher zu tun hatte! Und welche Fülle des Lebens mit

die Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft, Dr. Monika Pankoke-Schenk, die Podiumsteilnehmer ein, der Frage auf den Grund zu gehen, ob Gebet Privatsache oder gesellschaftliche Kraft sei.

Für den Politiker und Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Professor Dr. Bernhard Vogel, gibt es keinen Grund für ein „oder“. Er verwies darauf, dass Beten Privatsache und gesellschaftliche Kraft sei. Er erinnerte an das Zitat des Generals des Ministeriums für Staatssicherheit in Leipzig im Film „Nikolaikirche“ von Erich Loest: „Wir haben alles geplant. Wir waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete.“



Gottesdienst mit dem Kölner Weihbischof Dr. Heiner Koch.

Fotos: privat

einem Gottesdienst, dem Weihbischof Dr. Heiner Koch aus Köln vorstand, und am Samstag (24. Mai) mit einer Podiumsdiskussion.

## Die Weite des Lebens

Die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche und die Menschen davor, die durch eine Übertragungsmöglichkeit am Gottesdienst teilnehmen konnten, begaben sich „auf die Suche nach Wahrheit“ und ließen sich durch Wort und Gesang „mit Edith Stein ins Weite führen“. Weihbischof Koch sprach in seiner Predigt von einer Familie, die durch die Wahrheit des Evangeliums Kraft fand, den Leidensweg mit ihrer sich seit Jahren im Koma befindenden Tochter mitzugehen und sie liebevoll zu pflegen. Das führte die Eltern aus der Enge des Ich in die Weite des Lebens besonderer Art. Edith Stein ist ihnen dabei Wegbegleiterin.

Leiden und Seligkeiten, wie sie die irdische Welt nicht kennt und nicht begreifen kann, faßt ein einziger, nach außen fast ereignisloser Tag eines gänzlich unscheinbaren Menschendaseins!“ (ESGA 4, 189)

Die Orgelbegleitung des jungen Osnabrücker Gymnasiallehrers Heinrich Deboi und Texte Edith Steins ließen Dichte und Weite zugleich in Herz und Raum spürbar werden.

## Von der Kraft des Gebetes

Das Thema des Podiumsgesprächs am Samstag in der ebenfalls überfüllten Sporthalle des Gymnasiums Carolinum scheint nach dem Thema des Gottesdienstes geradezu ein Paradox zu sein: „Das Beten habe ich mir abgewöhnt.“ Auf der Grundlage dieses Zitates der 14-jährigen Edith Stein lud

## Suchprozess

Pater Dr. Ulrich Dobhan, seit Mai 2008 Provinzial des Teresianischen Karmel Deutschlands, zeigte entlang der Biographie den Suchprozess Edith Steins nach Glauben und Wahrheit. Beginnend mit der religiösen Entfremdung, die im Zitat der 14-jährigen deutlich wird, führte ihr Weg über Begegnungen mit Christen wie Max Scheler, Adolf Reinach und Edmund Husserl. Über innere, existentielle Auseinandersetzungen, ob sie katholisch oder evangelisch werden sollte, führte er weiter bis zu ihrem letzten schriftlichen Zeugnis aus Westerbork am 6. August 1942, in der Stunde höchster Bedrängnis: „Konnte bisher herrlich beten.“

Die Lehrstuhlinhaberin für Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaften an der TU Dresden und Vizepräsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft, Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, erläuterte, dass bei Edith Stein zwei Arten des Betens zu unterscheiden seien: Das Privatgebet, bei dem die Privatheit vom Menschen her aufsteigt, und einer Art des Betens, die nicht vom Menschen beherrscht wird, sondern in der Gott beten lehrt. Die Kirche ist eine Stimme, die von der geoffenbarten Lehre her kommt. Die Liturgie der Kirche ist von geformtem Beten geprägt, einem objektivierten Gebet.

Genau dies war der Anknüpfungspunkt für den jungen Promovenden der Historischen Anthropologie und wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Universität Erfurt, Sebastian Jobs, der seit fünf Jahren der katholischen Kirche angehört. Er sei voller Ehrfurcht vor den geformten liturgischen Worten aus der Tradition der Kirche. Ihn beeindruckte, dass sie schon von so vielen gebetet wurden. Die feste Form vor allem der Heiligen Messe helfe ihm, einen Raum für sein Gespräch mit Gott zu finden. Er erkenne aber auch die Gefahr entleerter Rituale.

## Edith Stein und Judentum

Prof. Dr. Hanspeter Heinz, Leiter des Gesprächskreis „Juden und Christen“ im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und Professor em. für Pastoraltheologie an der Universität Augsburg, vertrat die Auffassung der Juden, für die Edith Stein ein Problem war und auf Zukunft bleibt, und für die sie keinesfalls Brücke sei zwischen Christen und Juden, wie sie anfangs von der Präsidentin beschrieben worden war.

Prof. Heinz war nachträglich als Gast auf das Podium eingeladen worden, als Rabbiner Dr. Walter Homolka aufgrund seines Unverständnisses gegenüber der neu formulierten Fürbitte für die Juden im lateinischen Ritus, seine Teilnahme am Katholikentag leider abgesagt hatte. Prof. Heinz vertrat stellvertretend für die nicht anwesenden Juden die Meinung, dass sich Edith Stein von einer Zerrform des Judentums verabschiedet und damit das Judentum als solches nicht kennen gelernt habe. Kritisch würden die Juden auch der Kreuzestheologie gegenüber stehen. Sie wehren sich dagegen, dass eine Christin für sie sühne. Prof. Heinz zitierte Juden unserer Zeit, die Edith Steins Tod als „Salontod“ bezeichnen würden. Er sei im Vergleich zum Leiden der zigtausenden Juden in Konzentrationslagern ein Ärgernis und kein Grund, Edith Steins Tod besonders hervorzuheben. Das empfanden viele im Podium und Publikum als Provokation.

Prof. Gerl-Falkovitz entgegnete, dass Edith Stein wohl alle Chancen hatte, das Judentum an sich kennen zu lernen. Die Mutter war eine gebildete Jüdin, und Breslau hatte eine Ausbildungsstätte für Juden. Trotzdem habe es die Elterngeneration nicht vermocht, den



*Stieß auf großes Interesse: Podiumsdiskussion der Edith-Stein-Gesellschaft.*

jüdischen Glauben zu vermitteln. Statt dessen könne man sagen, dass die deutsche Kultur zu eine Art Religionsersatz überhöht wurde. Innerhalb der katholischen Kirche Europas gab es unbestritten in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts einen Aufbruch. Viele, auch Juden, ließen sich taufen. Edith Stein entdeckte als Christin das Judentum wieder.

Pater Dr. Dobhan meinte, Edith Stein habe im praktischen Glauben keine Antwort auf ihre Fragen gefunden. Es bleibe die Frage: Warum hat der Glaube ihrer Mutter keine Wurzeln in ihr geschlagen? Warum hat sie das katholische Leben in Breslau nicht wahrgenommen? Edith Steins Suche kommt erst mit Hilfe der Autobiographie der Teresa von Avila an ein Ziel.

## Verzeihung des Unverzeihlichen?

Prof. Vogel fragte sich, welches Volk Edith Stein gemeint haben könnte mit dem Satz, den sie beim Abtransport in Echt zu ihrer Schwester Rosa gesprochen haben soll: „Komm, wir gehen für unser Volk.“ In seiner Antwort bezog er sich auf Pater Hirschmanns Meinung, sie habe das deutsche Volk gemeint. Es stand die Frage im Raum: Wer sühnt die Taten am jüdischen Volk, die im Namen des deutschen Volkes geschehen sind? Vogel meinte, die Judentaufen seien erst durch die Shoa gestoppt worden. Die Shoa habe zu einer Revitalisierung des Judentums geführt.

Prof. Gerl-Falkovitz reagierte heftig und empört auf den von Prof. Heinz genannten Begriff vom „Salontod“ und fragte:

Gibt es unterschiedliches Sterben? Des Weiteren verwies sie darauf, dass Juden zwar den Begriff der Sühne nicht kennen, aber doch seinen Inhalt. Die Diskussion endete schließlich mit der Frage: Gibt es eine Verzeihung des Unverzeihlichen? Gerl-Falkovitz verwies auf den jüdischen Philosophen und Agnostiker Jacques Derrida (1930 – 2004), der dies für möglich hielt.

## Qualifizierte Beiträge

Es gab viele qualifizierte Beiträge aus dem Publikum. Begeisterung und Erregung waren allseits spürbar. Das Gesangsquartett „4 im Takt“, das die Veranstaltung mit Psalmgesang eröffnet hatte, schloss mit dem Lied: „Bewahre uns Gott. Behüte uns Gott...“ – und es bleibt nur noch hinzufügen – „in der Weite und in der Wahrheit“.

Im Publikum saßen drei Jugendliche der Edith-Stein-Schule Friedrichsthal mit ihrem Direktor Werner Hillen. Selbstbewusst und stolz verteilten sie ihre Flyer, die sie in einem Schulprojekt zu Edith Stein erarbeitet hatten. Im Katholikentagsgebet des Bischofs von Osnabrück, Dr. Franz-Josef Bode, heißt es: „Wir sehnen uns nach Weite, Freiheit und Leben. Wer sich von dir hinausführen lässt, findet die Weite und Tiefe deiner Liebe und die Weite des eigenen Herzens.“  
*Dr. Katharina Seifert*

*Die Autorin ist Vorstandsmitglied der Edith-Stein-Gesellschaft und Direktorin des Margarete-Ruckmich-Hauses, der Fachakademie zur Ausbildung von Gemeindefereferentinnen und Gemeindefereferenten im Erzbistum Freiburg*

# „Zu den Quellen des Heils“: Wallfahrt nach Lourdes

Französische Edith-Stein-Gesellschaft lädt ein

„Zu den Quellen des Heils. Lourdes 2008 mit Edith Stein“ – unter diesem Motto findet vom 6. bis 10. August, anlässlich des 150. Jahrestages der Marien-Erscheinungen von Lourdes und des 10. Jahrestages der Heiligsprechung der heiligen Teresia Benedicta vom Kreuz – Edith Stein –, eine internationale Wallfahrt in den südfranzösischen Wallfahrtsort statt.

Die französische Edith-Stein-Gesellschaft mit ihren Präsidenten Bruno und Virginie Ben lädt alle Freunde der heiligen Teresia Benedicta herzlich ein zu dieser Pilgerfahrt nach Lourdes, um dort die diesjährigen Jubiläen unter Vorsitz des Bischofs von Saint Denis-en-France, Monseigneur Olivier de Berranger, und des Bischofs von Tarbes-Lourdes, Monseigneur Jacques Perrier, zu feiern und sich aufzumachen zu den Quellen des Heils.

*Ansprechpartnerin: Hildegard Therese Schmitz, Hauptstraße 13, D-54636 Schleid, Telefon 0049 – (0)6569 960216*



Lourdes: Ein unvergleichlicher Ort des Gebetes. Foto: „der pilger“

## Buchspenden

Das Zentrum für Dialog und Gebet in Oswiecim (Auschwitz), das vielen von Ihnen von unseren Wallfahrten her bekannt ist, bittet um Buchspenden zum Aufbau seiner Bibliothek. Nachgefragt werden Bücher in deutscher, polnischer und englischer Sprache aus folgenden Bereichen:

- ◆ Heilige Teresia Benedicta vom Kreuz, Edith Stein
- ◆ Heiliger Maximilian Kolbe
- ◆ Judentum – Christentum, Juden und Christen
- ◆ Deutsche und Polen
- ◆ Geschichte des Nationalsozialismus, Holocaust
- ◆ Deutsche Kultur und Geschichte

Die Büchersendungen richten Sie an:  
Zentrum für Dialog und Gebet,  
Frau Annegret Fuehr,  
UL. M. Kolbego 1,  
PL – 32-602 OSWIECIM

*Nachfragen, besonders wenn Sie größere Bestände zu vergeben haben:*

*Telefon 0048 - 33 - 8431000 (Sie können Deutsch sprechen)*

*Fax: 0048 - 33 - 8431001*

*Mail: [biuro@centrum-dialogu.oswiecim.pl](mailto:biuro@centrum-dialogu.oswiecim.pl)*

## Ernstfall Gott – oder: Wenn Gott persönlich wird

Seminar-Reihe: Religionsphilosophische Themen mit Bezug zu Edith Stein

Wie bereits in den beiden Vorjahren, fand auch 2008 in Speyer unter der Leitung von Ass. Prof. DDr. Mariéle Wulf ein Wochenend-Seminar zu einem religionsphilosophischen Thema mit Bezug zu Edith Stein statt: „Tugend oder: Das Maß des Menschlichen, – eine Annäherung an die Grundfragen des Lebens“, hieß es an interessanten Tagen im Februar im Bistumshaus St. Ludwig (Ein Bericht über das Seminar folgt.)

Das nächste Seminar der Reihe mit Dr. Mariéle Wulf findet vom 16. bis 18.

Januar 2009 statt (wieder im Bistumshaus St. Ludwig in Speyer). Thema: „Ernstfall Gott – oder: Wenn Gott persönlich wird.“ Im Einladungstext heißt es: „Wir reden von ihm, wir verschweigen ihn, wir wissen alles über ihn (jedenfalls wir Theologen) und wir begreifen ihn doch nicht. Gott ist das hell-dunkle Rätsel, ein Spiel mit Worten voll Licht und Schatten. Doch Gott, Mensch geworden, sagt, dass Menschsein und Gottsein der Ernstfall ist. Das Seminar lädt ein, diesen Ernstfall in biblischen

Texten, im Gebet und im Leben neu zu entdecken.

Das Seminar beginnt am Freitag, 16. Januar (18 Uhr), und endet am Sonntag, 18. Januar (13.30 Uhr). Die Gesamtkosten betragen pro Person 165 Euro mit Übernachtung, 120 Euro ohne Übernachtung.

*Weitere Information und Anmeldung:  
Bistumshaus St. Ludwig Johannesstraße  
8, 67346 Speyer, Telefon 06232/6098,  
Fax: 06232/609-600.*

**Herausgeber:** Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V., Präsidentin: Dr. Monika Pankoke-Schenk

**Redaktion:** Adele Stork, Heribert Hoffmann, Norbert Rönn. Postfach 1180, 67326 Speyer,  
Telefon 06232/102281, Fax 06232/102301, e-mail: [esgd@bistum-speyer.de](mailto:esgd@bistum-speyer.de)

Für Mitglieder der Gesellschaft ist der Bezug der Mitteilungen kostenfrei; als Druck- und Versandkostenzuschuss werden zweckgebundene Spenden aber gern entgegengenommen.